

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Ein Garten am Rande des Regenwaldes. Flecker Botanic Gardens in  
Cairns, NO-Australien

**Coester, Aja**

**1986**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im  
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten  
Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-270268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-270268)

AJA COESTER

## Ein Garten am Rande des Regenwaldes *Flecker Botanic Gardens* in Cairns, NO-Australien

Wenn irgendwo auf unserer Erde Orte noch die Bezeichnung Paradies verdienen, so sind tropische Botanische Gärten in hohem Maße solche Orte. Fülle und Vielfalt der Kinder Floras überwältigen nirgends wie hier.

Einen der interessantesten konnte ich besuchen: in Cairns, fern im Norden des Staates Queensland, an der pazifischen Küste Australiens.

Spät begann hier die Besiedlung durch Europäer, erst im Jahre 1876 wurde Cairns gegründet. Man begann bereits 10 Jahre nach der Gründung der Ansiedlung, Teile der üppigen, tropischen Landschaft unter Schutz zu stellen, zunächst ausgewiesen als Erholungsgelände. Mit wachsender Kenntnis der hier endemi-

schen Arten des tropischen Regenwaldes und des angrenzenden Trockenwaldes stieg das Interesse an der Region, und der Botanische Garten wurde gegründet. In seinen ersten Jahren trug ein Sammler mit Namen Fitzalan viel zu seiner Förderung bei. Er gründete eine kleine Gärtnerei gleich neben dem heutigen alten Garten, sammelte viele Pflanzen der Umgebung und verkaufte sie an die neuen Siedler für ihre Gärten. Mr. Fitzalan erreichte Ruhm und Bedeutung, etliche einheimische Pflanzen sind ihm zu Ehren benannt worden, z.B. *Randia fitzalanii*. Die Stadtverwaltung von Cairns bat ihn dann, seinen Garten dem allgemeinen Publikum zu öffnen.

Lange behielten der Garten und die angrenzende Gärtnerei den Namen Fitzalan's Gardens.



*Spathodea campanulata*, der westafrikanische Tulpenbaum mit Wasserkelchblüten, in allen Tropenzonen verbreitet.

Neuen Aufschwung bekam der Garten 1932, als Dr. Hugo Flecker, ein Arzt deutscher Abstammung, sich in Cairns niederließ. Besonders interessierten ihn giftige Tiere und Pflanzen. Auf Exkursionen zu Lande und zu Wasser studierte er in diesem neuen, unerforschten Land die Gifte und ihre Wirkung. Berühmt wurde er durch den Fund und die exakte Benennung einer Qualle, deren tödliche Nesseln bereits mehrere Opfer gefordert hatte. Sie heißt noch heute *Chironex fleckeri*.

Allgemeines naturwissenschaftliches Interesse führte zur Gründung des 'North Queensland Naturalists Club', der heute noch besteht. Seine große Sammlung endemischer Pflanzen wurde im Flecker Herbarium zusammengefaßt. 1958 stellte der Naturalists Club weiteres Land unter Schutz für botanische Zwecke und endlich, 1971, benannte die Stadtverwaltung von Cairns die inzwischen erheblich erweiterten Gärten zu Ehren von Dr. Flecker:

#### **Flecker Botanic Gardens**

Heute dehnen sich die Gärten auf einem 319 ha umfassenden Landschaftsgebiet aus und sind in drei klar voneinander unterschiedene Teile gegliedert. Der originale, alte Garten beherbergt das Verwaltungsgebäude und die Gärtnerei. Hier sind Pflanzen aus aller Welt gesammelt und aufgepflanzt worden. Auf die in diesem Gebiet endemischen Arten besann man sich später, sie sind im neueren Teil stärker berücksichtigt. Die Gärtnerei kommt hier ohne Glashäuser aus, nur Schattenhallen sind notwendig für die Nachzucht verschiedenster Farne und Maranthen und zur Aufnahme einer umfangreichen Orchideensammlung. Übertagt wird diese Anlage von einem riesigen afrikanischen Tulpenbaum, *Spathodea campanulata*. Die feuerroten Blüten leuchten in der Sonne. Hier im gepflegten Garten hat er enorme Ausmaße angenommen, solch ein Exemplar sieht man nicht oft. An der Straßenfront, bis zu dem kleinen Tor, das den Eingang bildet, sind zwischen Palmen farbenfrohe Mussaenda-Büsche gepflanzt. Ihre Hochblätter, die die kleinen weißen Blüten umgeben, leuchten in allen Schattierungen des Rot, Rosa

und auch Orange. Die Heimat dieser Sträucher reicht vom tropischen Afrika über Indonesien und Sri Lanka bis zu den Philippinen. In vielen Kulturformen trifft man sie als Ziersträucher überall in den Tropen an. Beim Eintritt in den Garten staunt man als erstes über einen riesigen Brotfruchtbaum, *Artocarpus altilis*, der jetzt, Anfang Dezember, über und über mit großen, runden Früchten besetzt ist, ein prachtvoller Anblick! Unwillkürlich zieht man Vergleiche mit den Anstrengungen, die es kostet, den Baum in den Gewächshäusern des Palmengartens am Leben zu halten. Dies ist gewiß nicht leicht, im langen Winter geht er zurück aus reinem Lichtmangel! Über ein paar Stufen senkt sich der Boden ab in ein Tal, das, von großen Bäumen beschattet, dunkel anmutet. Am Eingang oben an der Böschung ein eindrucksvolles Exemplar von *Livistona rotundifolia*. Die blanken Blätter sind wirklich rund und leuchten in der Sonne. Drunten dann im schattigen Grund fällt eine Pflanze besonders auf: *Miconia calvescens* 'Magnifica'. Bis zwei Meter hoch ragt sie mit ihren wohlgeformten, samtenen Blättern, deren rote Unterseiten hier besonders attraktiv zur Geltung kommen. Diese aus den neuweltlichen Tropen stammende Pflanze gedeiht auch gut in Kultur, im Regenwald des Tropicariums in Frankfurt kann man sie auch bewundern.

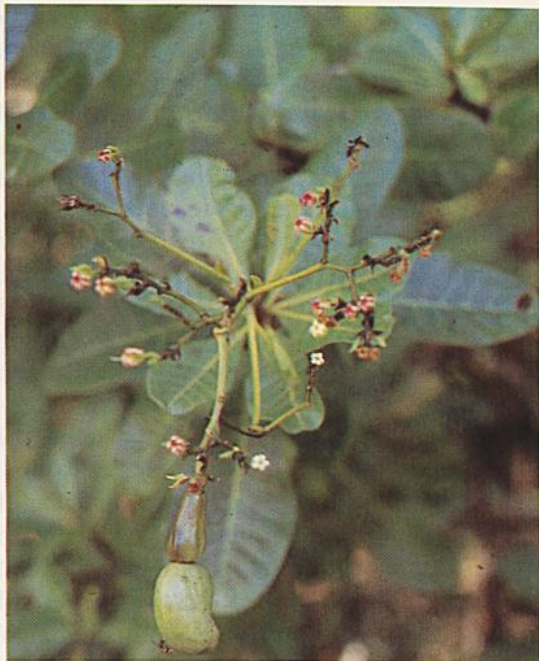
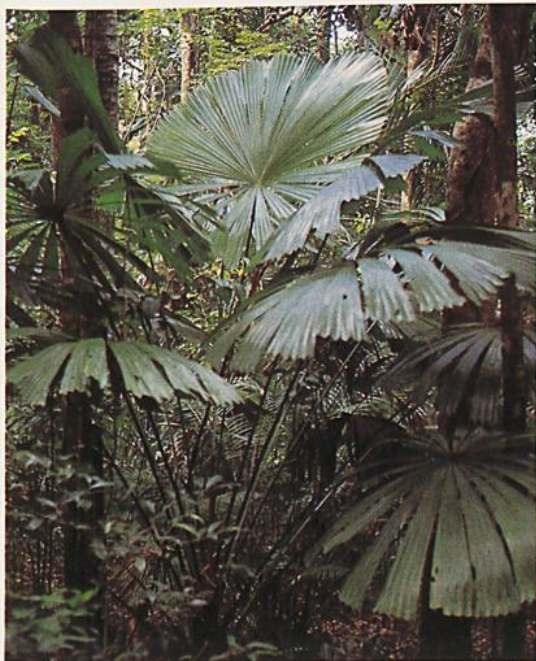
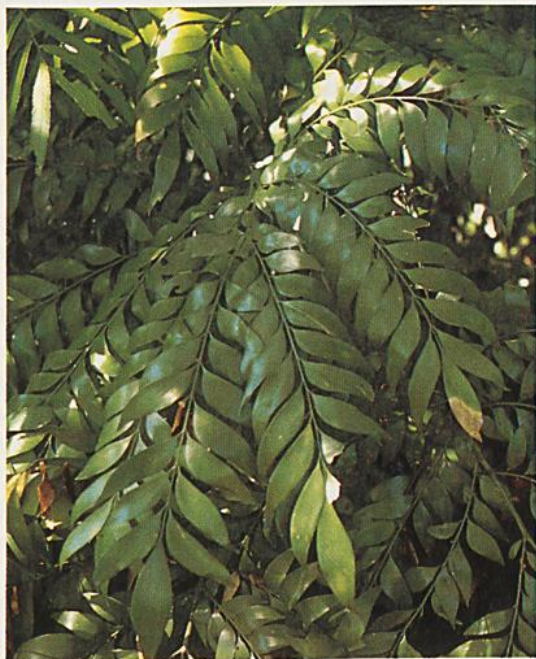
Ihren Beinamen Magnifica trägt sie sicher zu recht. Auf dem angrenzenden Rasenstück erfreut eine Gruppe von Palmen auf hohen Stelzwurzeln: *Verschaffeltia splendida*. Wunderbar wirken die schlanken Stämme mit der reichen, gesunden Blätterkrone auf diesen Wurzeln – wie können sie sich halten?! Palmen sind genug zu sehen, stattliche herrliche Pflanzengestalten, die Artenzahl ist reich hier, das Klima erlaubt es. Am Zaun finde ich einen schönen Cashew-Nussbaum, Blüten und Früchte zu gleicher Zeit tragend. *Anacardium occidentale* ist ebenfalls ein Gast aus Amerika in diesem Garten, ungewöhnlich wirken die halbrunden, sich entwickelnden Nüsse am Fruchtansatz. Überrascht treffe ich am Zaun noch auf einen stacheligen Strauch voll grüner Beeren – dies ist ein *Phyllanthus*! *Phyllanthus*

oben links:  
Der Palmfarn *Bowenia spectabilis*

unten links:  
*Licuala ramsayi* (Palme)

oben rechts:  
Weibliche Pflanze von *Cycas media* (Palmfarn)

unten rechts:  
Die Cashew-Nuß – *Anacardium occidentale*, Blüten  
und Fruchtsatz



acidus heißt er und ist doch arg verschieden von den gewohnten, kultivierten Arten dieser Gattung mit ihren unscheinbaren Beeren an den sogenannten 'Blättern'. (Phyllodien.)

Auf der anderen Straßenseite beginnt der Regenwald. Ein Stück dieses ursprünglichen Waldes hat man geschützt. Der Boden ist sumpfig, überall steht auch jetzt noch, am Ende der Trockenzeit, das Wasser. Man geht auf einem Holzbohlenweg hoch über dem nasen Grund, überallhin hat man interessante Ausblicke. Auch nach oben! Die höchsten Bäume sind hier *Melaleuca* Arten, schlanke, grauweiße Stämme ragen empor ins Sonnenlicht. Die hohen und höchsten Astgabeln werden besiedelt von Nestfarnen, *Asplenium nidus*, vom Schuppenfarn, *Drynaria rigidula* und einigen Platycerien, den Hirschgeweihfarnen. In diesem Wald wachsen zwischen vielen endemischen Bäumen auch die beiden Palmenarten, die hier zu Hause sind, in Fülle: *Archontherocephalus cunninghamiana* und in größerer Anzahl *Archontherocephalus alexandrae*.

Plötzlich wird der Weg glitschig, überall heruntergefallene Früchte. Nanu? Ach, ein Mangobaum hat sich in diesen Wald verirrt, sonst nicht gerade sein Platz zwischen hohen anderen Bäumen! Ein Refugium für viele einheimische Arten stellt dieser Wald dar, eine Rettung vor der Holzindustrie. *Alstonia scholaris* zum Beispiel, eine große *Apocynaceae*, und *Toona australis*, *Meliaceae*, einer der höchsten und wertvollsten Regenwaldbäume, den man seines guten Holzes wegen fast vollständig ausgerottet hatte. Der berühmte Leichhardt-Baum steht auch am Rande dieses Waldes.

Leichhardt war ein Forscher deutscher Abstammung, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts versuchte, einen Weg von Sydney aus nach Norden, in das Innere des Kontinents zu finden. Die Expedition kehrte nicht zurück, nie wieder fand man eine Spur von ihnen. Der Baum ist stattlich, er hat wunderschöne kugelige Blüten, einem gelben Nadelkissen gleichend mit weißen Nadeln besteckt – aber ich kam zu spät. Nur braune, ausgeblühte

Reste waren auf dem berühmten Baum zu sehen. Wo immer das Licht den Waldboden erreicht, wuchert *Pandanus* in mancherlei Arten, die bei uns weitgehend unbekannt sind.

Tritt man aus dem Wald heraus, erblickt man in neuem Erstaunen einen kleinen Wasserlauf, gesäumt von Mangrove-Pflanzen in voller Blüte. Der Fluß ist 'tidal', das heißt, der Einfluß von Ebbe und Flut ist bis hierher spürbar, die Mangroven gedeihen prächtig. Über eine Brücke führt der Weg zu zwei Seen, auf denen sich viele Vögel tummeln. Es handelt sich um künstlich angelegte Seen, einen mit Salzwasser und einen mit Süßwasser. Century Lakes, Jahrhundert-Seen werden sie genannt, weil sie im Jahre 1976 fertig wurden, ein Jahrhundert nach der ersten Ansiedlung. Der größere Süßwassersee ist bedeckt mit prachtvollen tropischen Seerosen, dazwischen eine gerade zum Blühen ansetzende *Utricularia*, ein tropischer Wasserschlauch. Die Pflanze sieht man nicht, nur die gelben Blüten glänzen im Sonnenlicht über der Wasserfläche.

Flach sind diese beiden Teiche, kaum an einer Stelle tiefer als ein Meter. Frage an einen dort arbeitenden Gärtner: Ob denn auch Krokodile drin wären? Ja, sagt er, im Süßwasserteich sind zwei kleine, man sieht sie aber kaum, sie schlafen den ganzen Tag! In fast allen Flüssen des Nordens findet man Krokodile, die Arten im Salz- oder Brackwasser sind sehr groß, die im Süßwasser viel kleiner. So richten die zwei in diesem Teich keinen nennenswerten Schaden an. 150 verschiedene Arten von Vögeln hat man hier gezählt, in dieser schönen Seelandschaft finden sie eine Heimstatt. Am oberen Ende des Teiches sind junge Palmen gepflanzt worden. Eine Gruppe von *Nypa fruticans* fühlt sich sichtbar wohl. Daneben bereits sehr umfangreiche, junge *Elaeis guineensis*, die einen stattlichen Eindruck machen.

Anschließend dehnt sich das Gelände des Botanischen Gartens weit aus in ein Gebiet mit sandigen Hügeln, das Trockenwald trägt (Sclerophyll-forest). Harte, nur mittlere Höhe

erreichende Eukalyptus-Arten bestimmen das Bild, dazwischen der hier endemische Grasbaum mit sehr feinen, zarten Grasblättern:

*Xanthorrhoea media*. Berühmt sind diese eindrucksvollen Gestalten wegen ihrer Resistenz gegen Buschfeuer, dem sind sie in diesem Garten nun nicht mehr ausgesetzt. Charakteristisch für diesen Wald ist auch die hier häufige *Cycadaceae*: *Cycas media*, endemisch im Norden des Kontinents. Große, alte, verzweigte Pflanzen stehen hier, manche, wie mir berichtet wird, in diesen Garten gebracht aus Landesteilen, wo sie vor dem Straßenbau gerettet werden mußten.

Deutlich die Blüten- und Fruchststände an den weiblichen und männlichen Exemplaren, jetzt, zu Beginn des Sommers, sind sie bereits verblüht. *Cycas media* variiert in seinen Erscheinungsformen je nach Standort beträchtlich. Auch diese Pflanze hat hohe Feuer-Resistenz, bald bildet sie nach der Katastrophe einen neuen Schopf Wedel aus.

Der dritte Teil dieses wunderbaren tropischen Gartens befindet sich wiederum auf der anderen Straßenseite und führt hoch hinauf in die mit Regenwald bedeckten Hügel, die die Stadt Cairns umgeben. Zwei Waldwege sind angelegt und gut bezeichnet, ein kürzerer von einer Stunde Dauer und ein längerer, der fast zum Gipfel des Mt. Whitfield führt, der, 370 m hoch, die nördliche Grenze der Gärten bildet.

Für den längeren Rundweg werden wohl 4 Stunden benötigt, die Steigungen sind moderat, in der Hitze jedoch nicht leicht zu bewältigen. Wunderbare Ausblicke nach allen Seiten machen den Weg interessant, bis zur Stadt herunter nach Süden und auf die glitzernde See hinaus nach Osten schweift der Blick, ja, bis zur nächsten, vorgelagerten Insel im Korallenriff, Green Island.

Im Wald sind selbst auf dem kürzeren Weg an die 90 Bäume mit Nummern versehen. Der Interessierte kann eine Liste bekommen mit den zugehörigen Namen.

Vor ihm liegt dann ein fesselndes Studium der Bäume dieses Waldes. Kaum einer von ihnen kam bisher in Europa in gärtnerische Kultur.

Einen von allen will ich besonders hervorheben: *Eugenia cormiflora*, eine *Myrtaceae*.

Ein dicker, massiger Stamm zeichnet diesen Baum aus, der oft über 20 m hoch sich über die umgebende Vegetation erhebt. Die herrliche Pflanze hat weiße Blüten, die nur am alten Holz produziert werden. Bis zum Grunde des dicken Stammes ist der Baum übersät mit den myrthen-ähnlichen, zarten Blüten! Ihre größte Masse sitzt freilich an den alten Zweigen hoch in der Krone, und viele Vögel, Papageien besonders, sind eifrig dabei, den reichlich vorhandenen Nektar zu genießen. Es ist ein unvergeßlicher Anblick, einen solch alten, knorrigen Stamm mit weißen Blüten bis zum Erdboden bedeckt zu sehen! Die Früchte sind weiß, geformt wie kleine Äpfel, und werden gern gegessen. Im feuchten Halbdunkel der Täler breiten sich Baumfarne aus, hier besonders *Cyathea cooperi* mit schlankem Stamm und üppiger Fächer-Blattkrone. An diesen Stellen wächst auch eine interessante endemische *Cycadaceae*: *Bowenia spectabilis* mit dickem unterirdischen Rhizom und doppelt gefiederten Blättern an langen Stielen. Eine wahrhaft ungewöhnliche Erscheinung in der *Cycas*-Familie. Zwei kleine Pflanzen gedeihen inzwischen in den Anzuchthäusern des Palmengartens.

Wo Licht bis zum Waldboden dringt, ist hier ein anderer berühmter Endemit zu finden: *Licuala ramsayi*, die sich mit ihren runden, geteilten Fiederblättern seltsam ausnimmt in dieser Waldlandschaft. Inzwischen wurde sie zum Symbol und ziert die Publikationen des Botanischen Gartens.

Ein Besuch dieses paradiesischen Gartens in den Frühlingsmonaten September, Oktober, November wird immer lohnend sein. Der Interessierte wird stets aufs Neue von den Wundern der tropischen Pflanzenwelt überwältigt sein.